

Im Skiclub für die Landesregierung geübt



Ein einziges Mal ist Ueli Maurer in seinem Leben umgezogen, von Girenbad ins anderthalb Kilometer entfernte Wernetshausen. Und doch hat er es bis zum Bundesrat gebracht. Eine Spurensuche am Fusse des Bachtels, im Gepäck ein Gedicht Erich Kästners.



Allein in der Natur: Sonntags wandert Ueli Maurer gerne frühmorgens auf den Bachtel, um von 1115 Meter über Meer auf seinen Wohnort Wernetshausen, die dahinter liegende Stadt Hinwil und den Zürichsee zu blicken.

von Dennis Bühler (Text und Bild)

An besonders schönen Tagen ist der Himmel sozusagen wie aus blauem Porzellan. Und die Federwolken gleichen weissen, zart getuschten Zeichen, wie wir sie auf Schalen sahn. Alle Welt fühlt sich gehoben, blinzelt glücklich schräg nach oben und bewundert die Natur.

Ruhig liegen Girenbad und Wernetshausen an diesem Montagnachmittag da, fast ausgestorben während der langen Sommerferien. Vor dem einzigen Restaurant der beiden Hinwiler Aussenwachten, das wie stets zum Wochenbeginn geschlossen hat, fegt der Pächter seinen Parkplatz, in der Käserei hofft die Verkäuferin auf Kundschaft, und am Strassenrand wartet ein Bauer, bis die Müllmänner vorfahren und die beiden Kindervelos einsammeln, die längst nicht mehr benötigt werden.

«Die kommen von unten, aus Hinwil», sagt der Mann und winkt den Arbeitern in ihren orangen Gewändern

fröhlich zu. «Und doch holen sie unseren Abfall.» Dann empfiehlt er den Aufstieg zum Bachtel, den sie hier fast schon zärtlich ihren «Hausberg» nennen, obwohl er mit seinen 1115 Metern über Meer doch eher ein Hügel ist. Ach ja: «Ueli ist ein Netter», sagt der Bauer, «unsere Kinder sind zusammen zur Schule gegangen.» Leider sehe man ihn seit einigen Jahren nur noch selten im Dorf.

Vater ruft, direkt verwegen:
«'n Wetter, glatt zum Eierlegen!»
(Na, er renommiert wohl nur.)
Und er steuert ohne Fehler
über Hügel und durch Täler.
Tante Paula wird es schlecht.
Doch die übrige Verwandtschaft
blickt begeistert in die Landschaft.
Und der Landschaft ist es recht.

Weder in Girenbad, wo Ueli Maurer aufgewachsen ist, noch im anderthalb Kilometer entfernten Wernetshausen, wo er seit Jahrzehnten wohnt, erinnern eine Plakette oder eine Büste an die Wahl des ehemaligen Hinwiler Gemeinderates in die Landesregierung 2008 oder an seine Kür zum Bundespräsidenten vier Jahre später. Maurer ist in seiner Heimat seltsam unsichtbar. Gutes zu erzählen aber wissen alle: der Bauer, der Restaurantkellner und der Käser. Und auch sein ehemaliger Mitschüler.

Euphorie dank WM-Bronze

«Ueli war ein ruhiger, unscheinbarer Schüler», sagt Peter Zollinger, der wie Nachbarsbub Maurer erstmals Schuhe und lange Hosen zu tragen hatte, als er in Hinwil die Sekundarschule besuchte. Winters ging es mit dem Schlitten ins Tal, sommers zu Fuss. Nichts habe damals darauf hingedeutet, dass Maurer später als SVP-Präsident zum aggressiven Polterer werden würde, sagt der 67-Jährige. Ihre Jugend sei unbeschwert gewesen. «Damals schien uns die ganze Welt offen zu stehen. Unsere Generation kannte keine Schwierigkeiten, eine Lehrstelle zu finden, und nach der Bronzemedaille von Sepp Haas über 50 Kilometer Langlauf an der WM in Grenoble wurde unser Skiclub von einer regelrechten Euphorie erfasst.»

Jahrelang führten Zollinger und Maurer den Skiclub «am Bachtel»: der Wernetshausener als Rennchef und Präsident, der Girenbader als Kassier. Eines Sommers habe Maurer innerhalb weniger Monate 60 000 Franken aufgetrieben, damit sich der kleine Verein ein neues Pistenfahrzeug für die Loipe kaufen konnte, erinnert sich Zollinger. «Fast könnte man sagen: Im Skiclub hat sich Ueli als Kassier das Rüstzeug geholt fürs Finanzdepartement.»

Vor den Touristen auf dem Gipfel

Nach 166 Treppenstufen oben angekommen, eröffnet sich vom 75 Meter hohen Aussichtsturm auf dem Bachtel ein prächtiger Blick auf die Glarner Alpen und den Zürich-, Greifen- und



Pfäffikersee. Ab und an genieße auch Bundesrat Maurer diese Fernsicht, sagt der Kellner im Restaurant Kulm unterhalb des Aussichtsturms. «Wenn er kommt, dann immer zu Fuss, alleine und sehr früh am Sonntagmorgen, vor den Touristen. Man merkt jeweils an seiner guten Laune, dass er sich hier zu Hause fühlt.»

Um den Kopf weht eine Brise
von besonnener Luft und Wiese,
dividiert durch viel Benzin.
Onkel Theobald berichtet,
was er alles sieht und siehtet.
Doch man sieht's auch ohne ihn.
Den Gesang nach Kräften pflegend
und sich rhythmisch fortbewegend
strömt die Menschheit durchs Revier.

Wenn sich Maurer nach Ruhe sehnt, übernachtet er an einem abgelegenen, geheimen Ort im Wald, irgendwo zwischen Wernetshausen und dem Gipfel. Dann lausche er den Geräuschen der Nacht und atme die frische Luft, sagte er einst in einem Interview, da war er bereits Bundespräsident, politisch ganz

oben angekommen. Dort, wo er eigentlich gar nie hingewollt hatte. «Ich möchte eine eigene Kuh», hatte er jahrelang geantwortet, wenn man ihn nach seinen Zielen fragte. «Eine Kuh und ein Bauernhaus.» Am Tag seiner Wahl in den Bundesrat bedauerte er, dass er nun einen bereits gebuchten Malkurs nicht werde besuchen können.

Mit 24 Landi-Geschäftsführer; mit 28 Gemeinderat; mit 33 Kantonsrat; mit 41 Nationalrat; mit 45 SVP-Chef; mit 58 Bundesrat; mit 62 Bundespräsident. Was treibt Ueli Maurer an? Es ist eine Frage, die sich auch Schulfreund Zollinger oft gestellt hat in den letzten Jahren. Bei der letzten Klassenzusammenkunft im Oktober 2015 habe Maurer verkündet, er wolle noch ein, zwei Jahre im Verteidigungsdepartement bleiben, danach werde er sich zurückziehen und die Rente genießen, erzählt Zollinger. Zwei Monate später gab Maurer bekannt, er werde Finanzminister und wolle dem Bundesrat noch jahrelang erhalten bleiben. «Vielleicht kann er schlechter loslassen, als er selbst gedacht hatte», sagt Zollinger.

Traum von der Farm in Kanada

Mit Maurers unbändigem Willen erklärt Paul Bieri, warum Maurer trotz Anfeindungen immer weiter gemacht habe – mehrmals wurde in der Zeit als SVP-Chef seine Hausfassade verunstaltet und seine Garteneinrichtung zerstört, immer wieder wurden die Pneu seines Autos zerstoßen, einmal wurde sein Briefkasten mit Kot gefüllt und er mit einer Torte beworfen. Als Erstklässler sass Bieri in Girenbad ein Jahr im selben Schulzimmer wie Sechstklässler Maurer, später brachte ihm dieser als Konfirmand die Bibel-Inhalte näher. Ueli sei stets derselbe geblieben, sagt der Käser. Als Geschäftsführer der Landi sei sich Maurer nie zu schade gewesen, selbst in die Backstube zu stehen oder an die Kasse zu sitzen, wenn einer seiner Angestellten krankheitshalber ausgefallen sei. «Ueli war immer sehr unkompliziert», sagt Bieri. «Er war dort, wo er gebraucht wurde.»

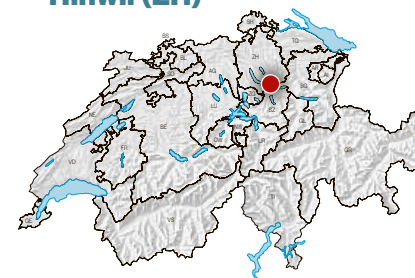
Vielleicht kommt diese Lesart der Realität nahe: Maurer glaubt, dass ihn das Land im Bundesrat braucht. Und

deshalb verzichtet er auf Kuh und Bauernhof und seinen Traum, in Kanada eine Farm zu eröffnen oder in einem Blockhaus an einem schwedischen See alt zu werden.

Einst schrieb Maurer im Skiclub die Liebesbriefe der anderen jugendlichen Langläufer, weil er dies mit Abstand am besten konnte. Seine gesellige, musische Seite ist trotz aller beruflichen Anstrengung und politischen Angriffigkeit nie ganz in Vergessenheit geraten. Und so rezitierte er, als er seine ehemaligen Mitschüler 2010 zum Nachtessen auf den Bundesratssitz Lohn einlud, zur Überraschung aller fehlerfrei sein Lieblingsgedicht, «Im Auto über Land» von Erich Kästner, das er in der zweiten Sek auswendig gelernt hatte.

Immer rascher jagt der Wagen.
Und wir hören Vater sagen:
«Dauernd Wald, und nirgends Bier.»
Aber schliesslich hilft sein Suchen.
Er kriegt Bier. Wir kriegen Kuchen.
Und das Auto ruht sich aus.
Tante schimpft auf die Gehälter.
Und allmählich wird es kälter.
Und dann fahren wir nach Haus.

Hinwil (ZH)



Höhe	525 m ü. M.
Fläche	22,31 km ²
Einwohnerzahl	11195
Einwohnerdichte	502 Einw. pro km ²
Ausländeranteil	16,9%
Wahlbeteiligung	47,7% (Eidg. Wahlen 2015)

Grafik: Südostschweiz

Sommerserie: Zu Besuch bei den Bundesräten

Merenschwand (AG), Hinwil/Wernetshausen (ZH), Köniz (BE), Langenthal (BE), Belfaux (FR) und Bursins (VD) – die sechs Bundesräte, die nach dem Ausscheiden von Didier Burkhalter in der Landesregierung verbleiben, haben ihre Lebensmittelpunkte und Heimatorte in sehr unterschiedlichen Ecken. Wir gehen diesen Sommer auf Erkundungstour in diesen Gemeinden sowie in der Heimat der FDP-Kandidaten, die am 20. September um Burkhalters Erbe hupen werden: Um zu erfahren, wie man in ihrer Heimat über die Bundesräte denkt; um auszuloten, wie die hohen Politiker geworden sind, was sie sind; und um zu ergründen, was die Schweiz zusammenhält. (dbü)